

Ichneumoniden-Studien.

Von Dr. Kriechbaumer in München.

4. Ueber den *Ichn. cerebrosus* Wesm. u. Hlmgr.

Holmgren führt diese Art in seiner *Ichn. Suec. I. p. 91* als eine ihm unbekannte, aber nach Wesmael (*Prém. crit. p. 89*) in Schweden vorkommende an. In der *Ent. Tidskr. I. (1880) p. 29* fügt derselbe, allerdings mit „?“ den *I. tuberculipes* Wsm. (*Mant. p. 19 No. 45^{bis}*) als Synonym bei, modifizirt dieser Vermengung gemäss die Diagnose und beschreibt dazu ein ♂, das jedenfalls nicht zu *cerebrosus* gehört, aber auch von dem von Wesmael mit „?“ beschriebenen ♂ des *tuberculipes* gänzlich verschieden ist, soweit es nach der Beschreibung beurtheilt werden kann.

Holmgren führt dann bei diesem *cerebrosus* 4 verschiedene Fundorte an, bei keinem aber erfahren wir, auf welche der beiden Formen (resp. Arten) oder auf welches Geschlecht er sich bezieht, ob überall nur 1 Ex. oder deren mehrere gefunden wurden, wir können daher auch nur von dem von ihm beschriebenen ♂ sicher annehmen, dass er darauf bezügliche Exemplare vor sich hatte, können aber bezüglich der ♀ nicht beurtheilen, ob er eines davon und welches er in natura oder ob er beide nur aus Wesmaels Beschreibung kannte. Ich glaube sicher, dass Holmgren, wenn er die ♀ beider zusammengeworfenen Arten in natura nebeneinander gehabt und verglichen hätte, diesen Missgriff nicht gemacht haben würde und bei nachträglicher Vergleichung selbst darüber staunen müsste. Schon der Umstand, dass Wesmael von *cerebrosus* sagt „*Habitus I. extensorii, confusorii etc.*“ und dass ich als damaliger *tiro ichneumonologicus* ihm wirklich ein *cerebrosus*-♀ als *extensorius* geschickt hatte,*) dass er dagegen von *tuberculipes* sagt „*Ichn. languido ♀ ita affinis, ut vix nisi tuberculo coxarum posticarum ab eo distinguatur*“, einen *languidus* aber gewiss auch kein Anfänger für einen *extensorius* halten würde, hätte ihn von einer solchen Vereinigung abhalten sollen. Dieser *languidus* ist aber auch eine Art, welche in Schweden nicht vorzukommen scheint und die Holmgren vermuthlich auch nicht gesehen hat.

Wesmael giebt die Länge des *cerebrosus*-♀ auf 5''' (= 11½ mm.), die des *tuberculipes* ♀ auf 6¼''' (= 14 mm.)

*) Ich hatte ohne Zweifel beide gleichzeitig gefangene Ex. als *extensorius* geschickt, aber nur das erste etikettirt.

an, was auch mit meinen Exemplaren übereinstimmt; Holmgren dagegen, der die nicht zu billigende Gewohnheit hat, die Maasse für beide Geschlechter zusammenzufassen, giebt 15—20 mm. an. Letztere Grösse kommt jedenfalls nur beim ♂ vor,**) ein ♀ von *tuberculipes* mag manchmal erstere erreichen, ein solches von *cerebrosus* aber gewiss nicht. Ich glaube also daraus schliessen zu dürfen, dass Holmgren kein ♀ von *cerebrosus* vor sich hatte und dass sich seine Maasse wenn nicht ausschliesslich doch grösstentheils auf seine ♂ beziehen.

Von *languidus* habe ich bisher nur 1 ♀ um Chur, von *tuberculipes* ein solches ebenda und eines um Bozen gefangen. Ich werde deshalb wohl kaum dazu gehörige ♂ unter den von mir gesammelten Thieren finden. Von *cerebrosus* habe ich ausser den beiden von Wesmael erwähnten ♀, die ich am 18. 7. 46, und einem dritten, das ich am 12. 6. 48 auf den Bergwiesen von Stunkalier bei Chur erbeutet hatte, 3 solche, 1 am 27. 8., 2 solche am 1. 9. 74 in den Isarauen bei München und gleichzeitig mit letzteren auch mehrere hier in Betracht kommende ♂ gefangen. Mehrere der letzteren, die ich früher für die des *cerebrosus* halten zu dürfen glaubte, habe ich nun als die des *insidiosus* erkannt; es ist aber auch nicht das von Holmgren bei dieser Art beschriebene, worüber ich nächstens ausführlicher berichten werde. Nun ist mir aber noch ein anderes übrig geblieben, das mir dem *cerebrosus* ♀ mit seinen ziemlich dünnen, unten theilweise röthlichen Fühlern und grösstentheils schwarzen Hinterfüssen noch besser zu entsprechen scheint, und welches ich deshalb als muthmassliches ♂ dieser Art kenntlich machen will. Ohne Zweifel wird auch dieses ♂ manchen Abänderungen unterworfen sein und bei Kenntniss mehrere Individuen Diagnose und Beschreibung modificirt werden müssen.

Niger, ore ex parte, facie clypeoque flavis, his medio nigris, antennis gracilibus, articuli basalis macula infera flava, flagello subtus ferrugineo, apice fusco, striola acuminata ante et altera angusta infra alas scutelloque albido-flavis, segmentis 2 et 3 angulisque anterioribus quarti rufis, femorum anteriorum maxima parte, tibiis tarsisque anterioribus (horum apice excepto) basique tibiaram et tarsorum

*) Es ist mir ausser dem des *grossorius* in dieser ganzen Gruppe kein ♂ bekannt, das diese Grösse erreicht; im Uebrigen deutet die Beschreibung auf grosse Aehnlichkeit mit gewissen Varietäten des *computatorius*.

posticorum fulvis, metathoracis area superomedia majuscula semiovali, abdomine fusiformi-elliptico, postpetiolo aciculato gastrocoelis mediocribus, coxis posticis nitidis, subtiliter punctatis, alarum stigmatate testaceo. — Long. 13mm. —

Kopf hinter den Augen flach gerundet, nach hinten verschmälert; Fühler schlank. Mittelrücken unregelmässig fein punktirt runzelig; oberes Mittelfeld des Metathorax fast halb eiförmig, ziemlich gross, Leisten wenig erhaben, die vordere fast gerade, die hintere mitten etwas eingebogen, obere Seitenfelder durch schwache Leisten getrennt. Hinterleib spindelförmig-elliptisch, sehr fein und dicht punktirt, Stiel ziemlich breit, Hinterstiel mässig erweitert, nadelrissig; Rückengruben schief, trapezoidisch, ungefähr so breit wie der dazwischen liegende Raum, ziemlich eingedrückt.*) Hinterhüften stark glänzend, sehr fein und nicht sehr dicht punktirt, die Innenseite gegen das Ende mit etwas längerer, grauer Pubescenz versehen. Die areola der Vorderflügel ist (wohl nur ausnahmsweise) vorn spitz.

Schwarz, fein grau behaart, Gesicht blassgelb mit schwarzer Mittelstrieme, welche sich nach unten erweitert, hier beiderseits in die Trennungsfurche ausläuft und in der Mitte an den schwarzen Mittelfleck des Kopfschildes stösst; letzterer Fleck ist nach unten etwas verschmälert, verbindet sich hier mit dem sehr schmalen schwarzen Saum des Unterlandes und lässt beiderseits ein viereckiges gelbes Fleckchen frei; an den Kiefertastern sind die beiden vorletzten Glieder und ein Theil des vorhergehenden weisslich, die Oberlippe ist gelb mit röthlichem Rande. Fühler schwarz, unten das Wurzelglied mit weissgelbem Fleck, die Geissel hell rostroth mit schwarzer Spitze. Vor den Flügeln steht ein vorne zugespitztes, dreieckiges, unter denselben ein schmales, beiderseits zugespitztes weissgelbes Strichelchen. Das Schildchen hat dieselbe Farbe. Segment 2 u. 3 des Hinterleibes nebst den Vorderecken von 4 sind roth, letztere mit schwarzem Fleck in der Mitte. Vorderschenkel roth, vorne nur von der Basis weg schief zum Unterrande, hinten ungefähr zur Hälfte (unten mehr als oben) schwarz, Mittelschenkel schwarz, vorne die äussere Hälfte, oben weiter zurück als unten, hinten etwa das letzte Drittel roth, Hinterschenkel ganz schwarz; Schienen roth, die hintersten am Ende ziemlich breit schwarz, mitten etwas heller; Vorderfüsse roth, an den

*) Bei diesem Ex. ist die linke grösser, durch eine feine Längsleiste in 2 Hälften getheilt, die innere Hälfte tiefer eingedrückt.

vordersten das Endglied, an den mittleren die 3 letzten Glieder mehr oder weniger braun, Hinterfüsse schwarzbraun, das erste Glied an der Basis roth. Das Roth der Beine, besonders der vorderen, ist ein etwas helleres als das des Hintertheiles. Flügel bräunlich getrübt, glänzend, mit schwarzbraunen Schüppchen, rother Wurzel, braunen Adern und braungelbem Mal.

Beitrag zur Kenntniss der Nematiden.

Von Dr. Richard R. v. Stein.

1. *Nematus smaragdinus* m.

Femina: Laete viridis, antennis sat longis, setiformibus, nigris; capite maxima parte, mesonoto pro parte et pectore nigris; pedibus abdomineque virescentibus, hoc fascia lata dorsali nigra, alis stigmatate viridi.

Dieser *Nematus* gehört zu jenen Blattwespen, die im Leben ein prachtvolles hellgrün zeigen, das aber leider nach dem Tode zu einem unansehnlichen Weissgelb verbleicht oder sich im günstigsten Falle noch spurenweise an einzelnen Theilen des Körpers, namentlich an der Randader und an den Beinen erhält.

Dieses Verblässen der Farbe war die Veranlassung, dass ich Anfangs glaubte, den mir unbekanntem *Nematus segmentarius* Först. (Förster, Neue Blattwespen. Bonn 1854 S. 283) vor mir zu haben, da dieser nach der Beschreibung eine ähnliche Farbenvertheilung aufweist, doch nennt Förster, der doch das Thier mehrmals lebend fing, die Farbe stets gelb, höchstens blassgelb, was André in seinem Werke mit „jaune“ übersetzt*) und Zaddach stellt ihn in seinem Verzeichniss ostpreussischer Blattwespen (Königsberg 1859 S. 9) mitten unter die hochgelben Arten, ich kann daher meinen *Nematus* unbedingt für eine gute, neue Art halten, da er von allen bekannten grünen Arten durch den glänzend schwarzen Mittelkörper leicht zu unterscheiden ist.

Ich gehe nun zur näheren Beschreibung über: Länge 6 mm., Breite 2 mm., Flügelspannung 13—14 mm., Länge der Fühler 5—6 mm.

*) André führt übrigens häufig irre. Nach der Leitzahl 281, die auf *N. segmentarius* hinführt, müsste man glauben, dass derselbe ein *Pronotum noir* hat, und doch hat Förster „der Halskragen blassgelb“, bei André sind „écailles noires“ in Förster's Original „gelbe Flügel-schüppchen.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Kriechbaumer Josef

Artikel/Article: [Ichneumoniden-Studien.: 4, Ueber den Ichn. cerebrosus Wesm. u. Hlmgr. 57-60](#)